

Pfingsten 2019

Stell dir vor, es ist Pfingsten
und keiner kriegt es mit?



Zum Stück/die Idee

- Der Heilige Geist will kommen und wirken. Klar, was sonst? Aber darf er es denn auch? Geben wir ihm Raum?
- Wie reagieren Menschen auf den Heiligen Geist?

Er ist ihnen weitgehend fremd. Deshalb fremdeln sie, sind schüchtern, ja, vielleicht sogar ängstlich vor dem, was kommt.

Andere geben sich mit dem zufrieden, was sie an „Glauben“ haben. Braucht es da noch mehr?

Wie? Mehr Zeit, mehr Raum in meinem Leben geben – komm ich mit meinen Interessen dann nicht zu kurz?
- Was wirkt der Heilige Geist?

Jesus sagt: Er ist bei uns! (Joh 14,16)

Wir werden den Durchblick für Jesus bekommen. (Joh 14,20.26)

Er schenkt mir Begeisterung und Liebe für Jesus. (Joh 14,21)

Wir werden den Durchblick bekommen, für das, was gut ist und was schlecht. (Joh 16,8)

Er wird uns auch dazu anhalten, in seinen Geboten zu leben. (Joh 14,21)

Wir werden von Jesus weitersagen. (Joh 15,27)

Er schenkt Glaubensgewissheit und damit Heilsgewissheit. (Joh 16,15)
- Darf man den Heiligen Geist darstellen? – Auf alle Fälle ist eine gewisse Zurückhaltung geboten. Ich tendiere dazu, den Heiligen Geist wie einen Mimen mit weißem Gesicht und im Nebel (des Neblers) auftreten zu lassen.

Ziel ist es ja, den Heiligen Geist gerne im eigenen Leben willkommen zu heißen. Er muss also als personales Gegenüber begriffen werden. Daher braucht es eine solche Darstellung.
- Insbesondere die letzten beiden Szenen, sind stark angelehnt an das Stück Spirit von Frank Mende und Angelika Karin Fischer.

Personen:

- Heiliger Geist, weiß, Gesicht weiß, im Nebel, mit Tablet
- Karina Krause, mesnert gerade, hat keine Zeit
- Pfarrer Peters, beim Predigtschreiben, braucht Hilfe, ist abgelenkt
- Hanne Hammer, beim Zähneputzen, mit völlig falschen Vorstellungen
- Fußball-Fan Vroni Viehweg auf dem Weg ins Stadion

1 Szene: Vorstellung

Der Heilige Geist betritt die Bühne, nachdem der Nebler die Sicht im Bühnenbereich eingetrübt hat.

HG: Gestatten, Geist, Heiliger Geist!
Ich komme direkt vom Vater, – im Auftrag des Sohnes.
Ich bin die Stellvertretung des Sohnes, solange er nicht mehr hier unten ist.
Ich soll euch alle besuchen. – Jede und jeden einzelnen.
Der Sohn sagt, ihr braucht mich dringend.
Jetzt bin ich da.
Und bin gespannt, wie ich euch beistehen kann.
Bestimmt wartet ihr ja schon sehnsüchtig auf mich.
Jetzt wollen wir doch mal sehen, wo mein erster Besuch hinführt . . .
(Blick auf Tablet)
Aha, Karina Krause, ledig, selbstständig, aktiv im Kirchengemeinderat,
mesnert gerne nebenher, ist auch gerade in der Kirche bei der Arbeit.
Schön, das wird bestimmt interessant.
Die wird mich sicher schon erwarten.

2 Szene: 1. Besuch – Mensch, ohne Erwartungen

*Karina Krause zupft am Blumengesteck herum und verschönert es.
Neue Nebelfront, Heiliger Geist tritt hinzu.*

HG: Hallo, bitte nicht erschrecken.
Ich komme dich zu besuchen.
Mein Name ist Geist, Heiliger Geist.

Karina: Ah! – Ja.
Äh, schon einiges von dir gehört.
Und du kommst jetzt einfach so zu mir?
Nimm Platz, oder bleib stehen, wie du willst.
Entschuldige, ich bin ein bisschen in Eile.
Weißt du, in einer dreiviertel Stunde beginnt der Gottesdienst und da muss noch einiges vorbereitet werden.

HG: Gottesdienst, das trifft sich ja prima.
Da würde ich gerne auch dabei sein.

Karina: Von mir aus.
Aber da vorne kannst du nicht sitzen, da sitzt der Chor, dort sind die Konfis, ja, und danach sitzt immer die Familie Müller, dann die Gaisens, Am besten wird es sein, du suchst dir ganz da hinten ein Plätzchen.
Aber nicht in der letzten Reihe! Links sitze ich – und rechts die Sattlers.
Und davor sitzt die Frau vom Pfarrer mit ihrer Freundin.
Da gehts auch nicht.

HG: Ahja, gut. Das hat ja noch Zeit.
Jetzt bin ich ja erst mal bei dir.

Karina: Ist ja nett. Aber das ist echt grad ganz schlecht.
Du siehst doch, es ist hier noch einiges zu tun.

HG: Ich will einfach nur bei dir sein – und dir helfen.

Karina: Mir helfen?
Mach ich meine Arbeit etwa nicht gut genug?
– Jetzt verstehe ich!
Es ist euch nicht recht, was ich hier mache.
Weißt du eigentlich, wie viel ich hier investiere?
Ich hab ja noch jede Menge anderer Aufgaben.
Ich mache das sogar ehrenamtlich.
Und jetzt reicht nicht mal das?
Jetzt schickt man dich zu mir.

HG: Halt! Nein, du verstehst das völlig falsch . . .

Karina: Ah, es geht ganz grundsätzlich darum, dass ich nicht fromm genug bin.

HG: Aber wie kommst du denn darauf?

Karina: Wieso sonst sollte ich ausgerechnet vom Heiligen Geist Besuch bekommen.
Ich hab dich wohl besonders nötig?

HG: Nein!

Karina: Bete ich euch da oben zu wenig?

HG: Nein!

Karina: Lese ich zu wenig in der Bibel?

HG: Nein! (– Äh, naja . . .)

Karina: Gefällt euch der Blumenschmuck nicht?

HG: Nein! Doch! Ich mein, der sieht prima aus.

Karina: Was mache ich denn dann falsch?

HG: Wie kommst du denn darauf, dass du was falsch machst?
Ich bin einfach gekommen, um dir beizustehen.
Um mit dir zu reden.
Um dich zu unterstützen.
Dir neue Gedanken zu schenken.

Karina: Also doch!

HG: Was, doch?

Karina: Na, die neuen Gedanken.
Ihr seid mit meiner Arbeit nicht zufrieden.

HG: Ich geb's auf.
Gib zu, du willst mich gar nicht.

Karina: Nein, wozu auch.
Du störst mich in meiner ganz normalen Arbeit.
Ich weiß echt nicht, wie ich das noch schaffen soll bis zum
Gottesdienstbeginn,
und alles nur, weil du mich so lange aufgehalten hast.
Heute ist Pfingsten.
Da muss doch die Kirche besonders schön geschmückt sein.

HG: Gut, gut. Ich will dich nicht in Stress bringen.
Ich dränge mich niemandem auf.
Ich bin da hinten.
Wenn was ist, darfst du gerne jederzeit auf mich zukom-
men.
– Nicht, dass nachher noch ausgerechnet wegen mir, der
Pfingstgottesdienst nicht stattfinden kann.
Das will ich natürlich nicht.
(Zum Publikum:)
Unglaublich, oder?
Da kommst du dir ja vor wie ein Bettler oder Staubsau-
gervetreter.
Dabei bin ich doch der verheißene Beistand und Tröster
– gerade auch für die Zeiten, wo es eng und stressig ist.

Gut, dann geh ich jetzt einfach mal zum Nächsten.
Mal sehen, wer das ist?
Ah, hier:
Pfarrer Paul Peters,
55 Jahre alt, verheiratet, 3 Kinder, alle schon aus dem
Haus.
Dritte Pfarrstelle.
Na, der wird sich sicher freuen.
Helf ihm regelmäßig bei seinen Predigten.
Bin gespannt, wobei ich ihn heute unterstützen kann.

3 Szene: 2. Besuch – Abgelenkter Mensch

*Pfarrer Paul Peters sitzt am Schreibtisch. Bibel, Heft, Laptop vor sich, in
den er gerade die neueste Predigt tippt. Telefon auf dem Tisch.
Neue Nebelfront, Heiliger Geist tritt hinzu.*

- Paul: Oh Herr, lass Hirn abe!
Dieser Predigttext ist der Hammer.
Gar nicht griffig. –
Wie soll ich das nur für meine Gemeinde in ihren Alltag
übersetzen?
Die Predigthilfe ist mir dieses Mal auch keine Hilfe. – Auch
viel zu trocken.
Dabei will ich doch meiner Gemeinde zeigen, dass es sich
lohnt, offen zu sein für den Heiligen Geist.
- HG: Hallo Paul, ich glaube, ich komme gerade richtig.
- Paul: Bitte jetzt nicht stören,
ich schreibe gerade meine Predigt
und das ist echt ne schwere Geburt.
- HG: Schwere Geburt? – Kein Problem, eben deshalb bin ich da.

Paul: Wie? Ach, wegen einem Taufgespräch!
Moment, ich öffne mal meinen Kalender, damit wir einen Termin vereinbaren können.

HG: Jetzt hast du mich aber falsch verstanden.
Ich will dir bei deiner Predigt helfen.

Paul: Wie, bei meiner Predigt helfen?
Hast du etwa auch Theologie studiert.

HG: Nein, Theologie habe ich nicht studiert,
ich habe Gott studiert und jetzt studiere ich die Menschen
und dann helfe ich ihnen, – so wie dir jetzt.

Paul: Ist ja lieb gemeint, aber um mir helfen zu können, braucht
es doch ein Theologiestudium und gute Bibelkenntnis,
und ein gutes Händchen für die Leute.
– Wer bist du überhaupt?

HG: Entschuldige, ich habe mich dir ja noch gar nicht vorgestellt.
Wir hatten schon viel miteinander zu tun, aber meistens
wirke ich inkognito.

Paul: Ah, von dir kommen also die ganzen unverschämten Beschwerdebriefe ohne Absender.

HG: Nein! Ich bin der Heilige Geist.

Paul: Ach so, sag es doch gleich.
Dich kann ich echt jetzt gut brauchen.
Ich hock gerade an der Predigt und hab voll den Hänger.

HG: Lass mal sehen, was du da gerade liest?
(Nimmt sich Zeit und liest in der Bibel)
Ja, zugegeben, der Text hat es in sich.
Aber kein Problem. Da kann ich dir helfen.
Pass auf ...

Paul: *(Stiert in PC und achtet nicht auf HG)*

HG: Hallo, ich will dir gerade helfen.

Paul: Du, voll lieb. Freut mich.
Hab grad bloß ne Mail reingekriegt, die mich ein wenig abgelenkt hat.

HG: Ist das normal?
Du sollst dich jetzt auf mich und deine Predigt konzentrieren.
Das ist ja schlimmer als bei einem Grundschulkind.

Paul: Sorry! Jetzt bin ich ganz Ohr.
(Telefon läutet. Paul wieder abgelenkt. Schaut auf Display.)

Paul: Tschuldigung, da muss ich ran. Ist mein Chef, der Dekan.
Das ist bestimmt wichtig.
Evangelisches Pfarramt in Frommenhausen, Pfarrer Paul Peters.
Ah, Grüß Gott, Herr Dekan.
Iwo, sie stören doch nicht.
Bin grad nur an der Predigt
und Besuch steht auch noch an meinem Schreibtisch.
Aber kein Problem.
Warum rufen sie mich an? ...

HG: *(Zum Publikum gerichtet.)*
So kann das nichts werden.
Da komme ich und will helfen,
und der Geist des Pfarrers ist ja durchaus willig, aber das Fleisch ist doch sehr schwach.
Die Leute geben mir einfach zu wenig Raum um zu wirken.
Sie könnten es so leicht haben, und machen es sich selbst so schwer, weil sie sich meiner Hilfe berauben.

O.K., neuer Versuch.

Wer steht da?

Hanne Hammer, geschieden, 2 Kinder, Hans-Dampf-in-
allen-Gassen, Gemeindehopper.

4 Szene: 3. Besuch – Mensch mit falschen Erwartun- gen

*Hanne Hammer putzt gerade die Zähne und trällert dabei die Melodie eines
allseits bekannten Lobpreissliedes.*

Neue Nebelfront, Heiliger Geist tritt hinzu.

Hanne: Lord I lift your name on high ...

HG: *(macht behutsam auf sich aufmerksam: Klopfen oder räus-
pern, ...)*

Hanne: Huch, haben Sie sich verlaufen?
Das ist mein (!) Badezimmer.

HG: Nein, ich will dich besuchen.

Hanne: Mich? Im Badezimmer!?
– Und wer will mich hier besuchen?

HG: Ich bin es, der Heilige Geist.

Hanne: Echt? Cool!
Du meine Güte, wann hatten wir das letzte Mal miteinan-
der zu tun?
Das ist bestimmt auch schon wieder ein paar Monate her.

HG: Wieso? Wann? Ich meine, warum so lange?

Hanne: Ah, jetzt fällt es mir wieder ein, ...
das war bei diesem Kongress im November in Stuttgart.
Coole Lobpreiszeit.
Das hat so viele Menschen voll berührt.
Da hatten wir – glaube ich – das letzte Mal miteinander
zu tun.

HG: Ach das (!) meinst du.
Ja, da hatten wir miteinander zu tun.
Aber doch nicht nur da. – Da täuschst du dich jetzt ge-
waltig.
Ich bin ständig dein Begleiter.
Ich bin erst recht bei dir wenn du betest, wenn du die Bibel
liest,
auch wenn du am Sonntag in deiner Gemeinde in den Got-
tesdienst gehst.

Hanne: Ha, der war gut! In meiner Gemeinde!?
In meiner Gemeinde da läuft doch nichts!
Da sind alle zu Hause, nur nicht der Heilige Geist.

HG: Aber hallo! Wie kommst du denn darauf?

Hanne: Na, weil er da absolut nicht zu spüren ist.

HG: Warum, wie spürt man denn den Heiligen Geist?

Hanne: Also wenn der reinkommt, dann haut es dich schier um.

HG: Ah ja.
Dafür stehst du aber noch recht gut auf deinen Beinen.

Hanne: Äh, was? Wie? – Ach so!
Ne, aber im Ernst, da in Stuttgart, das war doch der Hammer,
die Lobpreisband und der Prediger aus Amerika,
dieser Josh Mac Holyness – da war voll der Heilige Geist drin.
Da ging es zur Sache. Voll der Hammer.
Das hat die Menschen angesprochen und verändert.

HG: Stimmt, da hab ich so manchen angesprochen.
Aber, du, auch in deiner Gemeinde spreche ich die Menschen an
und auch da gibt es so manche Veränderung.

Hanne: Wie? Bei uns hier?
Quatsch. Da ist doch tote Hose.
Wie soll das auch gehen?
Da müsste man schon andere Geschütze auffahren?

HG: Was für Geschütze sollte ich da deiner Meinung nach auffahren?

Hanne: Ei, du hast auch keine Ahnung.
Lobpreis halt – so richtig!
Pass auf, ich will dir's erklären!
Also zuerst werden ein paar schnellere Lieder am Stück gesungen, damit man erst mal richtig reinkommt.
Und dann kommt die ruhigere Phase. Da entscheidet sich alles.
Wenn die Band da den richtigen Moment vermässelt, dann ist alles futsch.

HG: Ah ja, so geht das also ...
Woher hast du das?

Hanne: Das weiß man halt. Hab ich auch mal wo gelesen.

HG: Ehrlich, für mich ist das alles nicht so wichtig.
Für mich ist entscheidend, dass Menschen sich voller Erwartung Gott zuwenden.
Darüber freue ich mich.
Mir kommt es vielmehr auf die Herzenshaltung an.
Und wer mit einem offenen Herzen kommt, zu dem komme ich und beschenke ihn,
fülle seinen Mangel aus, tröste wo nötig
oder helfe zum besseren Verstehen.

Hanne: Da kannst du mir ja viel erzählen, aber von all dem spüre ich bei uns hier nichts!

HG: Du meinst, nur weil du nichts spürst, bin ich nicht da?
Nur weil du nicht in Verzückung gerätst, würde ich nichts wirken?
Vertrau mir doch – und vor allem, erwarte, dass du auch hier verändert wirst durch meine Kraft.
Du solltest jedenfalls nicht alle Erwartungen in deine Gefühle legen.

Hanne: Meinst du?

HG: Ja, das meine ich.
Ich sag dir, selbst beim Zähneputzen im Bad kann man dem Heiligen Geist begegnen,
meinst du, da könnte ich nicht auch bei euch im Gottesdienst vorbeischauchen?

Hanne: Vielleicht?

HG: Probier es! Erwarte mich dort!
Ich komm!

Hanne: Gut, ich probier's. Bis dann!

HG: Bis dann!

Es ist doch zum Haareraufen.

Da schickt Gott seinen Sohn auf die Erde, der für sie ans Kreuz geht um ihnen so den Zugang zu Gottes Thron so einfach wie möglich zu machen.

Und was machen die Menschen?

Die erfinden neue äußere Formen, mit denen sie bestimmen wollen, wann Gott da ist und wann nicht.

Dabei sagt Gott doch:

„Wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, dann werde ich mich finden lassen.“

Ob die Leute das schon wieder vergessen haben?

Ich sehe schon, ich habe da noch gehörig was zu tun.

Aber weiter geht's.

Wen darf ich denn als nächstes besuchen?

Vroni Viehweg, 23 Jahre jung, Single, seit 5 Jahren bekehrt, leidenschaftlicher Fußballfan.

Cool. Da bin ich mal gespannt.

5 Szene: 4. Besuch – Erinnerung an die Worte

Vroni Viehweg ist leidenschaftlicher Fußballfan auf dem Weg zum Spiel. Volle Fankluft.

Neue Nebelfront, Heiliger Geist tritt hinzu.

Vroni: Ole, ole, ole, ole . . .

HG: *(klingelt)*

Vroni *(Im zur Tür gehen.)*

Wow, heute mal pünktlich!

Ups, wer sind denn Sie?

HG: Hallo, ich bin der Heilige Geist und wollte dich besuchen.

Vroni: Oh, du, das ist heute aber ganz schlecht.
Ich bin grad auf dem Sprung.
Als du geklingelt hast, dachte ich eigentlich schon, es wären meine Freunde, die mich abholen.

HG: Wo geht's denn hin?

Vroni: Sieht man das nicht?
Natürlich ins Stadion.
Heute ist doch Lokalderby: VfB gegen KSC.

HG: Hört sich interessant an.
Sag mal, kommen da viele Leute zusammen?

Vroni: Claro, 30.000 könnten das schon werden.
Ich sag dir, das gibt ne Stimmung.

HG: Du, da krieg ich voll Lust mitzukommen.
Denen könnten wir ja allen von Jesus erzählen – wie damals in Jerusalem.
– Ach, sorry, damals warst du ja noch nicht dabei.

Vroni: Ach, nee, du. Das passt da nicht so ganz.

HG: Wieso?

Vroni: Ach, jetzt fahren wir erst mal zum Bahnhof, um den KSC-Fans einen gebührenden Empfang zu bereiten.
Ich glaub nicht, dass das was für dich ist?

HG: Warum denn nicht?
Wir könnten ihnen auch schon am Bahnhof von Jesus erzählen.
– Oder was meinst du mit „gebührendem Empfang“?
Du meinst doch nicht etwa, ihr wollt die mit Schmährufen und Beleidigungen in Empfang nehmen?

Vroni: 'n bisschen vielleicht. Das gehört bei einem Derby dazu.

HG: Und wie bringst du das mit dem zusammen, was du sonst so glaubst?

- Vroni: Du, ich bitte dich, versau mir jetzt bitte nicht den Nachmittag. Ich hab mich so darauf gefreut.
Außerdem machen das alle so.
- HG: Hör mal, zu meinen Aufgaben gehört es auch, euch an das zu erinnern, was Jesus gesagt hat.
Und Jesus hat gesagt: „Liebt eure Feinde.“
Also, was ist mit der Liebe für die KSC-Fans?
Jesus sagt auch: „Ihr seid das Licht der Welt.“
Da kannst du dich doch nicht rausreden wollen, dass das alle so machen.
Du bist Christ. Du bist eine Nachfolgerin von Jesus!
Kann man das an deinem Leben irgendwo ablesen?
- Vroni: *(wütend, wirft den Schal weg)*
Ich hab's geahnt, dass du mir den Tag versaust.
Und jetzt sag ich dir mal was:
Die Maßstäbe, von denen du gerade gesprochen hast, die haben meinetwegen gestern gegolten
und – jetzt die gute Nachricht für dich – die gelten meinetwegen auch morgen wieder.
Ich verspreche dir, morgen gehe ich in die Kirche!
Zufrieden jetzt?
Aber heute ist Derby-Time *(stampft)*
und wenn ich das gerade richtig mitgekriegt habe, sind gerade meine Freunde vorgefahren.
Ich muss also gehen.
Und tschüss. *(Ab im Stehschritt.)*
- HG: Hey! Meinst du vielleicht, du kannst deinen Glauben nach Bedarf aus- und wieder anziehen wie so ein Trikot?
– Das geht doch nicht.

(zum Publikum)

Ist das nicht schockierend?

Und die sagt einem das auch noch offen ins Gesicht:

Gestern konnte ich dich brauchen, heute bleibst du mir bitte weg.

Morgen kannst du wieder auftauchen, wenn du willst und wenn du Glück hast . . .

– was ist denn das für eine Einstellung?

Die will allen Ernstes mit Gott Jojo spielen.

Da muss ich morgen unbedingt noch einmal vorbeischauen und ein paar Dinge klären.

Aber jetzt brauche ich erst mal eine Pause um all das Erlebte bei diesen Menschenkindern zu verdauen.

Alexander Schweizer



<http://www.allesumdiekinderkirche.de>